

23. *Scolopax r. rusticola* (L.). — Waldschnepfe. Zum Teil Durchzugs-, zum Teil Brutvogel zwischen Neustadt und Hafslöcher.

24. *Numenius a. arquata* (L.). — Großer Brachvogel. Wurde einmal in einem Graben bei Hafslöcher beobachtet.

25. *Ixobrychus minutus* (L.). — Kleine Rohrdommel. Ein prächtiges Männchen wurde von dem Besitzer der Frohmühle zwischen Hafslöcher und Geinsheim geschossen.

Dieser Vogel ist hier selten. Zumstein¹⁾ führt ihn in seinem Verzeichnis nicht auf. Gaschott²⁾ erwähnt ihn als Brutvogel der Uferregion der Gewässer.

26. *Ardea c. cinerea* L. — Fischreiher, und

27. *Ciconia nigra* (L.). — Schwarzer Storch wurden bei Hafslöcher als Durchzugsvögel beobachtet, letzterer ein einziges Mal, soviel mir bekannt geworden. —

Im Frühjahr 1925 kamen noch zur Beobachtung: *Muscicapa a. atricapilla* L. — Trauerfliegenschnäpper. *Emberiza c. calandra* L. — Grauammer. *Saxicola torquata rubicola* (L.) — Schwarzkehliger Wiesenschmätzer.

Sprater nennt in seiner Arbeit 70 Arten. Auch diese Zeilen jedoch wollen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Ueber Föhn und Vogelzug III.

Von

V. Haecker (Halle a. S.)

R.-M. der Gesellschaft.

(Aus dem Schweizerischen Forschungsinstitut für Hochgebirgsphysiologie und Tuberkuloseforschung in Davos.)

In einer Reihe von Mitteilungen³⁾ habe ich die Anschauung zu stützen versucht, daß der Frühjahrszug verschiedener Zugvögel in hohem Maße durch föhnige Wetterlagen beeinflusst wird, daß also auch auf solche Bewegungserscheinungen, die sich auf einen

1) Zumstein, F. Die Vogelwelt von Bad Dürkheim und Umgebung. Mitt. des Pfälz. Ver. f. Naturkunde Pollichia. Neue Folge, No. 1. 81. und 82. Vereinsjahr 1920/21.

2) Gaschott, O. Die Vogelwelt der Umgebung Speyers a. Rh. Verh. Ornith. Ges. Bayern XVI, Heft 1, 1924, p. 35.

3) Ueber Föhn und Vogelzug, Verh. Deutsch. zool. Ges. (Jahresvers. zu Tübingen), Leipzig 1904, S. 202; Reizphysiologisches über Vogelzug und Frühgesang, Biol. Centralbl. 36, 1916, S. 403; Ueber Föhn und Vogelzug II, Biol. Zentralbl. 44, 1924, S. 337.

längeren Zeitraum erstrecken und welche wegen der wechselnden äußeren Umstände und des Hereinspielens von Gedächtnisleistungen keinen monotonen, sondern einen ausgeprägt plastischen Charakter haben, physikalische Bedingungskomplexe bestimmter Art eine auslösende und fördernde Wirkung ausüben können. Es konnte aufgrund langjähriger Beobachtungen zunächst für Süddeutschland (Tübingen, Stuttgart, Freiburg i. B.) gezeigt werden, daß die nichtüberwinternden Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), der Weidenlaubvogel (*Phylloscopus rufus*) und, wie sich später herausstellte, auch der Hausrotschwanz (*Ruticilla tithys*) und wahrscheinlich die Heckenbraunelle (*Accentor modularis*) eine erste, Fitislaubvogel (*Phylloscopus trochilus*) und Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoenicurus*) eine zweite Staffel bilden, und daß ihre Ankunft jeweils bei föhniger Wetterlage erfolgt. Während der 90er Jahre des letzten und im Anfang dieses Jahrhunderts herrschte verhältnismäßig häufig in der Mitte des März und dann wieder am Ende des März und am Anfang des April eine ausgeprägte, gewöhnlich auf mehrere Tage sich erstreckende föhnlige Periode. Dann trafen die beiden Staffeln getrennt ein. Herrschte dagegen im März kühles Wetter, so blieb, auch wenn bei andauernden Ostwinden längere Zeit hindurch die Tage sonnig, klar und verhältnismäßig warm waren und Blüten und Schmetterlinge zum Vorschein kamen, die erste Staffel aus und erst, wenn im Anfang des April ein heraufziehendes Minimum südliche Luftströmungen und Föhnstimmung brachte, traf die erste Staffel gleichzeitig mit der zweiten ein. Dann konnte sich die Ankunft nicht nur der genannten, sondern auch einer ganzen Reihe von anderen Vögeln in die ersten Tage des April zusammendrängen¹⁾. Auch noch in Mitteldeutschland (Halle a. S.) konnten im wesentlichen die nämlichen Erscheinungen beobachtet werden, insofern auch hier südliche, südwestliche und wohl auch südöstliche Luftströmungen einen ähnlichen Einfluß auf den Vogelzug haben wie die typischen Föhnlagen in Süddeutschland. Aus allen diesen Beobachtungen konnte der Schluß gezogen werden, daß für die genannten Vögel der Föhn den Reiz oder das Signal zum Aufbruch aus den Mittelmeergegenden und zur etappenweisen oder kontinuierlichen Weiterbewegung bildet und speziell auch beim Passieren der Alpenkämme als Vehikel dient. Auch für diejenigen Vögel, welche im allgemeinen nicht die Alpenpässe, sondern das Rhonetal und die die Schweizer Hochebene durchschneidenden Flusstäler oder auch das Belforter Loch zwischen Jura und Vogesen als Eintrittspforte benutzen, dürften die bei Föhnlage bestehenden besonderen meteorologischen Verhältnisse die nämliche Rolle spielen, wobei dahingestellt

1) Vgl. die Beispiele 1916, S. 405 und 1924, S. 338.

sein mag, welche speziellen physikalischen Faktoren den eigentlichen Reiz darstellen. Man könnte sich vorstellen, daß die Luftfäden und Luftsäulen, die bei Eintritt einer Föhnlage am Südsüdabhang der Alpen in immer stärkerem Maße aufsteigen, von den aus Afrika kommenden Vögeln empfunden und als Signal zur Weiterreise benützt werden. Oder man könnte an die Wirkung der Temperaturzunahme (vgl. z. B. Hübners¹⁾ Angaben über den Rotkehlchenzug) oder der für die Föhnlage charakteristischen luftelektrischen Erscheinungen denken.

Bezüglich der Einwände, die ich mir selbst gemacht habe und welche auch von anderen gelegentlich erhoben worden sind, sei auf die früheren Mitteilungen verwiesen. Gegenüber dem Gesamtbild, das sich aufgrund Jahrzehnte langer Beobachtungen immer deutlicher heraus hob, schienen sie mir nicht sehr stark ins Gewicht zu fallen, aber eine endgültige Entkräftung konnte doch nur durch Verbesserung der Methodik herbeigeführt werden. Dies war zunächst auf zwei Wegen möglich, einmal durch Individualbeobachtung, d. h. durch die Beobachtung einzelner Männchen, die mit Rücksicht auf Besonderheiten des Standortes, bzw. Nistplatzes oder auch des Gesanges mit großer Sicherheit durch mehrere Jahre hindurch identifiziert werden können, und durch systematische Beobachtungen an geeigneten Punkten des Alpengebietes.

Individualbeobachtungen habe ich schon seit längerer Zeit hier in Halle bei einigen Hausrotschwänzen ausführen können. Sie liefen bereits die Tatsache hervortreten, daß einzelne, wahrscheinlich ältere Männchen immer zuerst am Platze sind, während das Gros erst in den folgenden Tagen oder Wochen ankommt. Die Frage nach dem Verhalten der Vögel in den Alpen konnte ich erstmals verfolgen, als es mir im Frühjahr 1924 vergönnt war, zum Zwecke anderer Untersuchungen am Davoser Forschungsinstitut mehrere Wochen zu weilen und hier alle Bedingungen für eine erfolgsversprechende Behandlung dieses speziellen Flugproblems zu finden. Zu den besonderen Vorteilen, welche Davos in dieser Hinsicht bietet, gehören die im allgemeinen nordost-südwestliche Richtung des Landwassertales; die Nähe des warmen, frühzeitig schneefreien Albula-Abschnittes zwischen Filisur und Bergün, der wohl als letzte Wegmarke für die eintreffenden Zugvögel angesehen werden kann; die langgestreckte Form der Ortschaften Davos-Platz und Davos-Dorf, in welchen die einzelnen Standorte des Hausrotschwänzchens in beinahe linearer Anordnung aneinandergereiht erscheinen; der Umstand, daß in Davos der

1) E. Hübner, Wetterlagen und Vogelzug. Abh. Kais. Leop.-Carol. A., k. 481905, 4^o.

Föhn sich im allgemeinen nur in der gelinden Form einer „Föhnstimmung“ bemerklich macht; die Möglichkeit, die Unterstützung einiger ornithologisch geschulter Mitbeobachter zu gewinnen¹⁾; und nicht zum wenigsten das besondere Glück, eine allererste Autorität in metereologisch-klimatologischen Fragen, Herrn Professor Dorno, jederzeit um Rat fragen zu dürfen.

Während meines ersten Aufenthaltes im März und April 1924 gingen, noch während grofse Schneemassen vorhanden waren, zunächst einmal (am 16. sowie am 20. und 21. März) ein paar Föhnstimmungen vorüber, ohne dafs eine Einwirkung auf das Vogelleben bemerkbar war. Dann folgten drei Föhnperioden (23.—27. März, 7.—9. April, 14. und 15. April), von denen jede, wie ich schon früher (1924) mitteilte, eine Welle von Hausrotschwänzchen eintreffen liefs. So stellte ich am 28. morgens erstmals je ein singendes Männchen auf dem Kirchturm bzw. dem dicht danebenliegenden Rathausturm und am Hotel Belvedere fest. Bei ersterem, das ich schon von den frühesten Morgenstunden an von meinem offenen Fenster aus beobachten konnte, fand ich in wesentlicher Uebereinstimmung mit sonstigen Erfahrungen auch bei anderen Vogelarten, dafs es seinen anfangs verspäteten ersten Gesang (am 28. März 6⁵⁸) innerhalb dreier Tage auf den normalen Termin einstellte, d. h. es begann nach wenigen Tagen genau zu demjenigen Zeitpunkt seinen Frühgesang, zu welchem die für die Spezies charakteristische, den Gesang auslösende Lichtmenge, die spezifische Weckhelligkeit, vorhanden war (am 31. März 5²⁵)²⁾.

Im Gefolge der zweiten Föhnperiode und zwar am 8. April wurden u. a. singende Männchen auf der katholischen Kirche, auf der Buchdruckerei Davos, am Sportweg und in der Gärtnerei des Turban'schen Sanatoriums beobachtet. Das zuletzt genannte Individuum zeigte, wie ich hier nochmals erwähnen möchte, ganz das Benehmen, welches ich auf grund früherer Beobachtungen als charakteristisch für frische Ankömmlinge ansehen mufs (unvollständiger, wenigsilbiger Gesang unten am Boden zu ungewöhnlicher Stunde, eifriges sich Putzen usw.). Endlich war am Schlufs der dritten Periode, am 15. April, u. a. ein oberhalb der genannten Gärtnerei befindliches Blockhaus und der in den verflonnenen Tagen regelmäfsig kontrollierte Holzplatz des am Albertitobel gelegenen Baugeschäftes von je einem Pärchen besetzt. So lieferten also schon die Beobachtungen, die ich während meines ersten Davoser Aufenthaltes machen konnte und die ich hier in abgekürzter Form nochmals mitgeteilt habe, eine volle Bestätigung

1) Im Jahre 1924 haben Herr Photograph Himmelsbach u. Herr Decarli, im Jahre 1925 Herr. Dr. phil. G. Voigtländer u. meine Tochter wertvolle Unterstützung geboten.

2) Vgl. Reizphysiologisches über den Abendgesang der Vögel. Pflügers Arch. f. d. ges. Phys. 204, 1924, S. 723.

der früheren Ergebnisse. Es konnte danach kaum bezweifelt werden, daß auch im Hochgebirge der Zug und die Ankunft speziell der Hausrotschwänzen durch föhnlige Wetterlagen nicht bloß beeinflusst, sondern im wesentlichen wohl beherrscht wird. Die letzten Bedenken konnten aber zerstreut werden, als ich auch in diesem Frühjahr (März und April 1925) anlässlich eines zweiten Aufenthaltes am Davoser Forschungsinstitut die Möglichkeit hatte, die gleichen Erscheinungen zu verfolgen, wobei mindestens zum Teil die nämlichen Individuen Gegenstand der Beobachtung gewesen sind. Ich gebe hier die Aufzeichnungen dieses Jahres in abgekürzter Form wieder.

Die Vormonate waren sehr schneearm, doch lag bei meiner Ankunft am 17. März auf den Dächern infolge kürzlich gefallenen Neuschnees noch eine Decke von etwa $\frac{3}{4}$ Metern. Die Verdampfung erfolgte sehr rasch. Schon am 20. März war die Krokuswiese am Waldsanatorium fast schneefrei, am 21. März erschien der erste gelbe Krokus und schon am 25. flogen die ersten Vanessen. An den schneefreien Stellen zwischen dem oberen Turbanpark und dem Albertitobel und in den jungen Lärchen des ersteren hielten sich in der zweiten Hälfte des März täglich, namentlich in den Abendstunden, 12—15 Ringdrosseln auf. Auch einige Misteldrosseln wurden in der Nähe dieser Oertlichkeiten regelmässig angetroffen.

Die zweite Hälfte des März zeigte im übrigen eine wenig freundliche Witterung. Die Zahl der Sonnenscheinstunden war allerdings im ganzen gröfser als im Vorjahr, aber die Nachttemperaturen geringer (Minimaltemperaturen am 19. und 20. März — 15° C, sonst meistens — 5 bis — 10° C), öfters fanden auch leichte Schneefälle statt. Trotzdem also das Landschaftsbild infolge der geringen Schneemassen und des frühzeitigen Auftretens von schneefreien, mannigfach belebten Stellen im ganzen ein weniger winterliches Ansehen hatte als im Vorjahre, hatte doch während der zweiten Märzhälfte, die für den Beginn des Vogelzugs eine besonders wichtige Bedeutung hat, die Witterung im allgemeinen einen hinhaltenden Charakter. So traf denn auch, wie wir sehen werden, abgesehen von drosselartigen Vögeln und Bachstelzen, die erste Welle der kleinen Zugvögel reichlich 10 Tage später ein als im Vorjahre. Mit dem hinhaltenden Gesamtcharakter der Witterung mochte es auch zusammenhängen, daß in diesem Frühjahr auffallend große Mengen von Erlenzeisigen, z. T. in Gesellschaft von Bergfinken und Zitronenfinken, die Parkanlagen von Davos und den Wald bis herauf zur Schatzalp belebten und noch am Schlufs meines Aufenthaltes (18. April) in kaum verminderter Zahl zu beobachten waren.

Ich gehe nun zu den speziellen Zugbeobachtungen über. Eine leichte Föhnstimmung am 24. und 25. März schien keine Wirkungen auf die Vogelwelt auszuüben. Am 31. März bestand erneut eine leichte, am 2.—3. April eine kräftige und dann wieder am 5. und

6. April eine leichtere Föhnlage. Schon am 3. und 4. April, also unter der Wirkung des Höhepunkts dieser Föhnperiode, stellten sich einzelne Hausrotschwänze ein und zwar wieder als eines der ersten ein Männchen am Kirchen- und Rathausturm, vermutlich das nämliche Individuum wie im Vorjahr. Am 4. April sang es von 7 Uhr morgens an von Zeit zu Zeit einige Strophen, am 5. April begann es bereits 5⁵⁸ zu singen und schon in den folgenden Tagen hatte es sich auf den der Weckhelligkeit entsprechenden Termin (am 6. April 5¹⁴, am 8. 5⁰⁰ usw.) eingestellt. Wie im Vorjahre fand ich auch die Standplätze am Sportsweg (erste Beobachtung am 4. April morgens), in der Gärtnerei des Sanatoriums Turban (4. April mittags 1/2 1 Uhr) und an der katholischen Kirche (5. April nachmittags) mit am frühesten und zwar diesmal schon von Vögeln der ersten Staffel besetzt. Mindestens die Männchen am Sportsweg und an der katholischen Kirche dürften die nämlichen Individuen sein wie die im Jahre 1924 beobachteten, in der Gärtnerei wurde an diesem Tage nur ein Weibchen festgestellt.

Nach einem mehrtägigen Zwischenraum herrschte am 11. und 12. April erneut ausgeprägte Föhnstimmung und wieder traf eine Staffel Hausrotschwänze ein. Unter anderem hatte sich am 12. zum Kirchturmchwänzen ein anderes Individuum, wahrscheinlich ein Weibchen, gesellt, mit welchem sich das erstere stundenlang unter Gesang herumjagte. Am 13. wurden neben anderen Individuen erstmals auch am Holzplatz, der bis dahin wohl sicher unbesetzt war, mehrere Individuen beobachtet: ein altes schwarzes Männchen und drei graue Individuen, die sich sehr unruhig gebärdeten und, im Fluge schreiartig singend, zwischen den Holzstapeln und Holzschuppen herumjagten. Auch eine Anzahl von Häusern zwischen dem Hotel Belvedere und dem Forschungsinstitut, die ich bei täglich mehrmaligem Passieren bisher unbesiedelt fand, waren besetzt. Auch andere Vögel waren eingetroffen. Am 12. mittags wurde an der Schatzalpstrasse oberhalb des Albertitobels das erste, am 13. im oberen Turbanpark ein zweites singendes Rotkehlchen beobachtet. Weitere Rotkehlchen, sowie einige Braunellen, wurden in den nächsten Tagen festgestellt, doch war es, da es sich in diesen Fällen nicht um regelmässig begangene Oertlichkeiten handelte, zweifelhaft, ob sie nicht schon früher angekommen waren. Für die beiden ersten Rotkehlchen konnte mit grosser Sicherheit gesagt werden, dafs sie an den genannten Plätzen nicht schon früher eingetroffen waren.

Die Beobachtungen in diesem Jahre liessen also erneut und in eindeutiger Weise den engen Zusammenhang zwischen Föhnstimmung und Vogelzug erkennen, sie scheinen aber auch im Einklang mit früheren Erfahrungen zu bestätigen, dafs einzelne Exemplare, vermutlich ältere Männchen, individuelle Besonderheiten zeigen und dafs im grossen Ganzen eine gewisse

Reihenfolge im Eintreffen angedeutet ist. Wenigstens kann es kaum auf Zufall beruhen, daß in beiden Jahren der Kirch- und Rathausturm gleich zu Anfang der Zugzeit seine Bewohner erhielt, daß Sportsweg, Gärtnerei und katholische Kirche beide Male ungefähr gleichzeitig, und endlich, daß der aufs sorgfältigste kontrollierte Holzplatz jedesmal wesentlich später als z. B. der Kirchturm besetzt wurde. Auch für das Rotkehlchen konnte erneut gezeigt werden, daß sein Eintreffen mit Föhnstimmung zusammenfällt.

Man wird nun freilich zugeben müssen, daß speziell das individuelle Verhalten der einzelnen Tiere nur durch ausgedehnte Beringungsversuche endgültig geklärt werden kann, aber abgesehen davon glaube ich gezeigt zu haben, daß bezüglich der Hauptfrage, inwieweit zwischen meteorologischen Verhältnissen und Vogelzug ein Zusammenhang besteht, wenigstens theoretisch die Möglichkeit vorliegt, auf dem hier eingeschlagenen Wege zu eindeutigen und endgültigen Ergebnissen zu gelangen. Erforderlich wäre, daß ornithologisch und meteorologisch geschulte Beobachter an geeigneten Oertlichkeiten, an welchen die einzelnen Standplätze schon vorher genau bekannt sind, unter zeitweise vollkommener Hingabe an den Gegenstand die Untersuchungen wiederholen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Reizphysiologie und Tierpsychologie in gleicher Weise daraus Vorteile ziehen würden und daß dabei noch manche unbekanntere Einzelheiten von allgemeinerem Interesse zu Tage gefördert werden können.

Prinzessin Dr. Therese von Bayern †.

Nachruf.

Von L. von Besserer, München.

Wieder hat der Tod eine schmerzliche Lücke in die Reihe der Ehrenmitglieder der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern gerissen und diese in tiefe Trauer versetzt.

Am 19. September 1925 mittags 1 Uhr entschlief nach längerem Leiden im 75. Lebensjahre auf ihrer Villa Amsee bei Lindau

Ihre Königliche Hoheit

Prinzessin Dr. Therese von Bayern,

die am 25. Februar 1906 die Ehrenmitgliedschaft unserer Gesellschaft huldvollst entgegenzunehmen geruht und dieser seitdem stets ein aufrichtiges, warmes Interesse bewiesen hatte.

Die hohe Verewigte war am 12. November 1850 zu München geboren als die einzige Tochter weiland Sr. Kgl. H. des Prinz-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [16 3-4 1925](#)

Autor(en)/Author(s): Haecker Valentin [Ferdinand Karl]

Artikel/Article: [Ueber Föhn und Vogelzug III 314-320](#)